

Die
„Weißeritz-Zeitung“
erscheint wöchentlich drei-
mal: Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. —
Preis vierteljährlich 1 M.
25 Pfg., zweimonatlich
84 Pfg., einmonatlich 42
Pfg. Einzelne Nummern
10 Pfg. — Alle Postan-
stalten, Postboten, sowie
die Agenten nehmen Be-
stellungen an.

Weißeritz-Zeitung.

Amtsblatt

für die königliche Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, sowie für die königlichen Amtsgerichte und die Stadträte zu Dippoldiswalde und Frauenstein.

Verantwortlicher Redacteur: Paul Jehne in Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Ausfirten Unterhaltungsblatt“.

Mit land- und hauswirthschaftlicher Monatsbeilage.

Nr. 53.

Dienstag, den 7. Mai 1895.

61. Jahrgang.

Lokales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Ueber den Petroleumring schreibt die „D. Z.“: Wenn man berücksichtigt, daß wir in Deutschland jährlich etwa 750 Mill. Kilogramm Petroleum verbrauchen, so stellt sich die Mehrbelastung des deutschen Volkes in Folge einer Erhöhung des Petroleumpreises um 10 Pfg. pro Liter schon auf 100 Millionen M. jährlich. Daraus ergibt sich, welche unermesslichen Summen die Amerikaner und Rothschild durch ihren Petroleumring der Welt abzapfen. Die Interpellation der Antisemiten, was die verbündeten Regierungen angeht, der Sachlage zu thun gedächten, kann leider nach Lage der Dinge vom Regierungstische aus nur negativ beantwortet werden, denn es giebt kein Mittel, sich gegen diese unerhörte Ausbeutung zu schützen. Nur dadurch, daß man das Petroleum durch einen anderen Brennstoff ersetzt, könnte man die Ausbeuter um ihre Beute wenigstens theilweise bringen. Deutsche Erfindungsgabe und deutsche Thätigkeit hätten hier ein lohnendes Feld der Thätigkeit. Insbesondere wird man auf den denaturirten Spiritus aufmerksam machen müssen, dessen gesteigerter Verbrauch zugleich der Landwirtschaft, namentlich dem ärmeren Boden, zu Gute kommen würde. Wie berichtet wird, sind derartige Versuche mit entschieden Aussicht auf Erfolg bereits im Gange.

Rippdorf. Während des Gewitters am vergangenen Donnerstag Nachmittag gingen die Pferde des hiesigen Fuhrwerksbesizers Scharfe durch und gerieth dabei der Pflüger unter den Wagen, wodurch er so schwer verletzt wurde, daß er nach Dresden ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

Seyde. Am 2. d. Mts., des Nachmittags ¼ 7 Uhr, ist der ca. 30 Jahre alte Friedrich Gustav Schubert aus Königstein, Dienstknecht beim Holzhändler Straube in Schmiedeberg, nach kurzem Wortwechsel mit 2 anderen Knechten in der Gaststube des Walther'schen Gasthofes, unter der Aeußerung: „er wolle einmal sehen, wie tief die Weißeritz sei“, in letztere gegangen und von derselben mit fortgerissen worden. Sein Leichnam wurde am nächsten Morgen gegen 7 Uhr in der wilden Weißeritz auf Reichenauer Flur, unmittelbar an der zu Ammeldorf gehörigen Körnermühle aufgefunden.

Dresden. Die Fahnenbänder, welche der Kaiser nach der diesjährigen Königsparade auf dem Alaunplatze den Feldzeichen seines sächsischen Grenadier-Regiments Nr. 101 verliehen hat, bilden die erste Auszeichnung, welche sächsischen Fahnen von Seiten eines nicht-sächsischen Fürsten zu Theil geworden ist. In der preussischen Armee dagegen sind viele Fahnen und Standarten mit Bändern geschmückt, welche denselben von fremden Fürsten und Fürstinnen als Inhaber und Chef der betreffenden Truppe verehrt worden sind für geleistete Dienste, bei Jubelfesten oder anderen Gelegenheiten. Auch drei sächsische grünweiße Fahnenbänder giebt es in der preussischen Armee und zwar schon seit länger als 45 Jahren. Sie wurden verliehen vom König Friedrich August II. von Sachsen nach dem Maiaufstande in Dresden 1849 an die drei preussischen Bataillone, welche die siegreiche Entscheidung in den damaligen Barrikadenkämpfen herbeiführten. Es waren dies das Füsilierbataillon und das 1. Bataillon des Kaiser Alexander-Regimentes sowie das Füsilierbataillon des 24. Infanterie-Regimentes; die Verleihung an diese drei Bataillone erfolgte am 20. Juni, 27. Juli und 3. September 1849. Das dem erstgenannten Bataillon verliehene Band wurde am 16. Juli 1849 in Berlin von der Königin Elisabeth an der Fahne befestigt, die Annahme der letzteren durch allerhöchste Kabinettsordre vom 15. September 1849 gestattet. Diese drei sächsischen Fahnenbänder in der königlich preussischen Armee sind aus weißer Seide gefertigt und haben einen schmalen hellgrünen Rand, sowie breite goldene Franzen; die in großen

goldenen gotthischen Buchstaben ausgeführte Widmungs-
inschrift lautet: „Friedrich August den Tapferen.
Dresden, Mai 1849.“ Zur Befestigung an die
Fahnenstange sind die Fahnenbänder mit goldenen in
Quasten auslaufenden Schnuren versehen.

Nachdem die Rüstungen zur Zeitung des linken
Strompfeilers der neuen Eisenbahnbrücke in kurzer
Zeit eingerammt und ausgerichtet worden sind, hat
man dieselben Arbeiten für den mittelfsten Strompfeiler
in Angriff genommen. Die Dampftrame, auf Rähnen
erbaut, schlägt mit Wucht die großen Rundhölzer in
das Strombett und in wenigen Tagen wird auch
hier der Raum von Pfahlbauten umgrenzt sein, auf
welchem der Pfeiler stehen soll. Im Interesse des
raschen Vorwärtsschreitens dieser Gründungsarbeiten
wäre der Eintritt eines normalen Wasserstandes zu
wünschen. Da der rechte Strompfeiler bereits vor
Eintritt des Winters bis über die Stromsohle heraus-
gebaut wurde, der erste Neustädter Uferpfeiler in
gleicher Weise festgelegt worden ist und die gesammten
Landpfeiler auf Altstädter Seite in Höhe des Straßen-
planums aus Betonmasse ausgeführt wurden, so dürften
die gesammten Gründungsarbeiten noch vor Ende
dieses Sommers zur Vollendung kommen. Die Er-
bauung des Viaduktes auf der Strecke von der Mag-
deburger Straße bis an den Strom wird demnach
vor sich gehen; zur leichteren Bewegung der zum
Bogenbau zu verwendenden großen Sandsteinblöcke
hat man ein mehrere Hundert Meter langes, durch
eine mit Aufzugstrahn versehene Fahrbrücke ver-
bunden, die Marienbrücke an Höhe weit überragendes
Gerüst aufgestellt. Der aus Kies hergestellte Bahn-
körper der zukünftigen Verbindungsbahn von der
Wettiner Straße bis zur Magdeburger Straße ist in
der Hauptsache auch aufgeschüttet. An den Brücken
Magdeburger-Friedrichstraße, wie Oststraßen-Magdeburger
Straße nehmen die Arbeiten ihren Fortgang; bei der
letzteren ist man schon mit der Montierung des eisernen
Oberbaues beschäftigt, während man bei der erst-
genannten das Mauerwerk erbaut und die zwischen
der Alt- und Friedrichstadt liegende Verbindungsbrücke
mit großen Schwierigkeiten zum Abbruch bringt, um
sobald die Fahrbahn abzulagern. Es steht nicht zu
bezweifeln, daß die gesammten Arbeiten an dem neuen
Viadukte zwischen Alt- und Neustadt mit Ausnahme
des eisernen Oberbaues über die Strompfeiler in der
laufenden Bauperiode zum Abschluß kommen werden.

Freiberg. Die Deutsche Erberschule, die vor
kurzem das 7. Schuljahr begonnen hat, erfreut sich
einer stetig wachsenden Schülerzahl. Letztere betrug im
Vorjahre 42 und ist jetzt auf 50 gestiegen. Der
Nationalität nach vertheilen sich die Schüler auf 1 aus
Sachsen, 12 aus Preußen, 4 aus Bayern, 5 aus
Württemberg, 8 aus sonstigen deutschen Bundesstaaten,
sonach auf zusammen 30 aus Deutschland, ferner auf
7 aus Oesterreich-Ungarn, je 3 aus Frankreich und
Rußland, je 2 aus Holland, der Schweiz und der
Türkei und 1 aus Nordamerika.

Pirna. Ueber die Angelegenheit der Pirnaer
Vereinsbank schreibt der „Pirn. Anz.“ folgendes:
„Nachdem in Sachen des Konkurses der Pirnaer Ver-
einsbank Seitens des Konkursverwalters bekanntlich
für Ende April eine Theilzahlung in Höhe von 25
bis 30 Prozent in Aussicht gestellt worden war, kamen
jetzt von verschiedenen Seiten hierauf bezügliche An-
fragen, welche uns dann die Veranlassung gaben, an
unterrichteter Stelle speziellere Erkundigungen hier-
über einzuziehen. Die uns soeben zu Theil gewordene
Auskunft besagt nunmehr, daß die im Prüfungstermine
vom 30. März bestrittenen Anmeldungen so zahlreich
sind und der zu erbringende Nachweis jeder einzelnen
Forderung so aufwändig ist, daß die für April in
Aussicht genommene Theilzahlung erst später statt-
finden kann. Der Tag ist noch nicht festgestellt, wird
aber noch bekannt gemacht; ebenso wird in Folge be-

deutender Anmeldungen die erste Theilzahlung nicht
30 Proz. erreichen, sondern nur 20—25 Proz. ergeben.
Mehr den bedauernden Sparern legern mitzutheilen,
sind wir gegenwärtig außer Stande.“

Aus der Sächsischen Schweiz. Zu den ver-
schiedensten Bauten, die auf der Bastei seit vorigem
Jahre ausgeführt wurden und noch in der Vollendung
begriffen sind, tritt noch die Herstellung einer Wasser-
leitung, die in einer Ausdehnung von mindestens
6000 m von den etwa 100 m höher als die Bastei
gelegenen Stürzger Fluren hinter Rathewalde gutes
Trinkwasser zuführen soll.

Königswarttha. Eine sonderbare Wette wurde
dieser Tage hier zum Austrag gebracht. Der Eine
behauptete, ein starkes Zugpferd sei nicht im Stande,
8 Männer, die an einem Tau dagegen ziehen, von
der Stelle zu bringen. Beim ersten Anziehen kam
das Pferd bei aller Kraftanstrengung nicht vorwärts;
erst nachdem es einige Peitschenhiebe hinter die Ohren
erhalten hatte, überwand es die Kraft der Männer.

Roswein. Vom 14. bis 16. Juli d. J. wird
hier, in Ausführung eines Beschlusses des vorjährigen
Verbandstages der deutschen Schlosserinnungen in
Lübeck, der diesjährige Verbandstag abgehalten werden;
es steht eine zahlreiche Beteiligte von Delegirten
und anderen Verbandsmittgliedern zu erwarten, weil
zum ersten Male die dem Verbands angehörige hiesige
Deutsche Schlosserschule vor einer Versammlung von
Fachmännern aus allen Theilen Deutschlands geprüft
werden soll.

Kochlig. Die hiesige städtische Sparkasse, die
seit dem Jahre 1843 besteht und eine der größten des
Landes ist, hat am Montag ihr 50 000. Sparkassenbuch
ausgegeben.

Hainichen. Mehrere in dem Rostauer Walde be-
schäftigte Arbeiter stießen beim Graben auf eine Blech-
büchse, die sich bei der näheren Untersuchung als mit
3 Pfund Dynamit gefüllt erwies. Die Arbeiter
liefernten den gefährlichen Fund bei der Polizeibehörde
unserer Stadt ab, die den Sprengstoff in einem Keller
verwahrte, der amtlich versiegelt wurde. Später über-
gab man die Büchse mit ihrem gefährlichen Inhalte
der Forstverwaltung zu Rostau. Alle Nachforschungen
über die Herkunft dieses Dynamits sind bis jetzt ohne
Erfolg geblieben.

Kaufzig. Infolge des mitunter wenig befriedigenden
Standes des Winterforns sehen sich viele Land-
wirthe genöthigt, dieses Wintergetreide gegenwärtig
umzuackern, um die Ackerflächen für Hafer und andere
Sommerfrüchte zu benutzen. Der Stand der Wiesen
ist befriedigend, auch blühen die Kirschbäume recht
günstig und die Birnen-, Apfel- und Pflaumenbäume
versprechen reiche Blütenentfaltung.

Burzen. Der von den Sozialdemokraten zur
Maiseier im „Tivoli“ abgehaltene Kommerz war
nur von 270 Personen (darunter Frauen und Mädchen)
besucht. Die Genossen waren in großer Verlegenheit,
es fehlte der Festredner. Der Redakteur Köhre, der
die Festrede übernommen hatte, war gefänglich
eingezogen worden. Die Genossen Niem und Fleischer
suchten durch kurze Ansprachen die Lücke auszufüllen.
Vorträge sozialdemokratischer Lieber und musikalische
Vorträge wechselten ab. Die ganze Maiseier war eben
eine sehr dürftige.

Rötha. Von einem bedauerlichen Geschick wurde
die Familie des Handarbeiters Hammer betroffen.
Drei blühende Kinder im Alter bis zu 10 Jahren
wurden von der heimtückischen Diphtheritis hinweg-
gerafft und zwar in dem kurzen Zeitraum von 10
Tagen.

Leipzig. Die wilden Kaninchen haben sich in den
letzten Jahren in den Leipziger Waldungen derartig
vermehrt, daß sie als Waldplage bezeichnet werden
müssen. Wie sehr sie bei hohem Schnee, wo ihnen die
Nahrung mangelte, den Bäumen schaden, das konnte

Inserate, welche bei den
bedeutenden Auflage des
Blattes eine sehr wirk-
same Verbreitung finden,
werden mit 10 Pfg. die
Spaltenzeile oder deren
Raum berechnet. — Za-
bellarische und complicirte
Inserate mit entsprechen-
dem Aufschlag. — Ein-
sandt, im redaktionellen
Theile, die Spaltenzeit
20 Pfg.